

# Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes

Eine Nachlese  
Stuttgart 20. - 27. Juli 2010



Foto: Á. Daníelsson, LWB

## Lutheraner aller Welt zu Gast in Stuttgart

Über 400 Delegierte lutherischer Kirchen der Welt versammelten sich vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart zur Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Lebendig, farbenfroh, spirituell, tiefgehend – das sind die Adjektive, die die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes am treffendsten beschreiben. Wenn über 400 Delegierte aus 79 Ländern unter einem Dach versammelt sind, bringt diese Vielfalt allein eine besondere Atmosphäre zum Klingen. Und so war die Vollversammlung, die alle sechs Jahre über die Geschicke der lutherischen Kirchengemeinschaft berät, erwartungsgemäß ein interkulturelles und buntes Erlebnis, das seinesgleichen sucht.

Gleichzeitig lebte die Vollversammlung aber auch von den ruhigen Tönen und den ernsten Momenten. So waren die Themen der Versammlung – HIV/Aids, Klimawandel oder ungerechte Weltwirtschaft, um nur einige zu

nennen – bei weitem keine einfachen. Einen bedeutenden ernsten und emotionalen Höhepunkt bildete die Versöhnungsfeier mit den Mennoniten, die mit einem bewegenden Bußgottesdienst endete.

Gerade die vielen, reichhaltigen Gottesdienste waren eine Bereicherung der Vollversammlung. Hier, aber auch in den Dorfgruppen, in denen die Teilnehmenden das Motto der Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“ diskutierten, wurde die Vielfalt der lutherischen Glaubensausprägungen bemerkbar und erlebbar.

Natürlich sind in einer solch großen und vielfältig besetzten Veranstaltung immer einige Herausforderungen logistischer wie auch inhaltlicher Art zu meis-

tern. Doch war der Zusammenhalt im LWB stärker als von manchen zuvor vermutet. So wurden auch bei strittigen Themen gemeinsame Lösungen gefunden.

Die zweite Vollversammlung in Deutschland wurde von allen Teilnehmenden als gelungen und exzellent organisiert wahrgenommen. Ein großer Dank gilt der gastgebenden Württembergischen Landeskirche. Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) will mit diesem Heft die Vollversammlung noch etwas in Erinnerung halten und Interessierten Einblicke in die Elfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Stuttgart ermöglichen.

Florian Hübner, DNK/LWB

Eine farbenfrohe Veranstaltung war die Vollversammlung des LWB mit Menschen von allen Kontinenten, hier vor allem aus Asien.

„Unser  
tägliches  
Brot  
gib  
uns  
heute“

Motto der  
Vollversammlung

Unser tägliches Brot gib uns heute

## Satte und Hungrige bitten für das tägliche Brot

„Gib, Gott, gib heute und jetzt unser Brot“ so schallte es Ende Juli täglich aus der Alten Reithalle des Kongresszentrums. Von Asien, Amerika, Europa, Afrika und Australien waren lutherische Christinnen und Christen zur Vollversammlung des LWB nach Stuttgart gekommen. Als eine von acht Delegierten der Württembergischen Landeskirche durfte ich dabei sein.



Foto: Á. Daníelsson, LWB

„Wir stehen uns nicht als reiche Satte und arme Hungrige gegenüber, sondern nähren uns gegenseitig.“

Dorothee Gabler, Württemberg

Auslegungen und Meditationen zum Motto der Vollversammlung [dnk-lwb.de/vw01](http://dnk-lwb.de/vw01)

Jeder Tag begann mit einem Gottesdienst, der jeweils von einer anderen Region des LWB vorbereitet wurde. Das Thema der Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“ wurde hier Wort für Wort entfaltet. Um die Sprachbarrieren zu überwinden, gab es Textblätter in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Fassung.

Der Gottesdienst zum Begriff „Brot“ wurde von den Kirchen Lateinamerikas und der Karibik gestaltet. „Kommt, denn es ist alles bereit! Das Brot ist gebacken. Gott ist unser Gastgeber und lädt uns ein zum Festmahl.“ Mit diesen Worten eröffneten sie den Gottesdienst, in welchem viel getanzt und gesungen wurde. Brot war für sie der Inbegriff des Festes. Das hat mich überrascht und

nachdenklich gestimmt. Brot steht für uns in Europa eher für das Alltägliche, Selbstverständliche, für die Mühe und Arbeit: „Im Schweiß deines Angesichtes wirst du dein Brot essen.“ Aber ein Brot als Festmahl! Doch die Freude der Christen aus Südamerika über ein ganz gewöhnliches Brot hat angesteckt. Es ist nicht allein eigener Verdienst, dass man etwas zu essen hat. Menschen werden satt von den Gaben Gottes. Und er ist ein großzügiger Gastgeber, der nicht nur Weizen wachsen lässt, sondern auch Fi-

sche, Reis, Hirse und Mais als Grundnahrungsmittel schenkt. Unser tägliches Brot wird an der Festtafel Gottes verteilt, das wurde in diesem Gottesdienst erfahrbar.

Doch wie kann es dann passieren, dass Milliarden von Menschen heute das tägliche Brot fehlt? Wie kann es sein, dass mehr als die Hälfte der Gäste hungrig an der Festtafel sitzen? Mir wurde bei der Vollversammlung klar, dass man diese Ungerechtigkeit nicht einfach verdrängen kann. Da hungern Millionen von Menschen, z.B. in Indien, obwohl es dort viele Nahrungsmittel gäbe. Da verhungern täglich Menschen und zugleich werden jährlich Nahrungsmittel im Wert von mehr als 38 Milliarden US-Dollar vernichtet.

Dass der Hunger in der Welt aber nicht einfach mit der Selbstgenügsamkeit der Reichen und ihrer Bereitschaft zum Teilen gestillt werden kann, darauf wies der Erzbischof von Canterbury eindrücklich in seinem Hauptvortrag hin. Er zeigte auf, dass das Bitten um das tägliche Brot an die Bedürftigkeit, an unser Angewiesen sein aufeinander und an Gott erinnert. Satt werden Menschen letztlich nur, wenn sie jemanden haben, der sie ernährt, sie wahrnimmt und liebt. Das Brot für den Lebenshunger können wir nicht selber erzeugen, das können wir nur gegenseitig empfangen. Wir stehen uns darum in dieser Welt nicht als reiche Satte und arme Hungrige gegenüber, sondern wir nähren uns gegenseitig. Die Vaterunser-Bitte will darum gerade den Satten helfen, den eigenen Hunger wieder wahrzunehmen. Wer um das tägliche Brot bittet, öffnet sich für andere und hält sich nicht länger an der eigene Rechtschaffenheit und eigenen Absicherung fest. Wer um das täglich Brot bittet, der macht sich täglich ganz von Gott abhängig.

Die Christen Südamerikas haben mir neu die Augen dafür geöffnet, wie sehr das eigene Streben nach Reichtum und Sicherheit mich bestimmt und wie schwer es mir fällt, mich ganz von Gott abhängig zu machen. Wie gut, dass die Bitte um Vergebung im Vaterunser der Brotbitte folgt: Vom Vater im Himmel brauchen wir Brot und Vergebung. Wie gut, dass wir jederzeit an die Festtafel Gottes zurückkehren dürfen. Wenn wir uns hier vom Brot des Lebens ernähren, hilft er uns, zu wagen, unsere eigenen Vorräte auf den Tisch zu stellen, um sie mit allen Gästen zu teilen.

Dorothee Gabler, Württemberg

# Kreative Gottesdienste stärken die Gemeinschaft

Der Eröffnungsgottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche war ein bewegender Auftakt zur LWB-Vollversammlung. Wie ein cantus firmus zog sich darin der Satz aus dem Buch Ruth „Dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott“ durch die Liturgie, er wurde in vielen Sprachen gerufen, gesungen und gebetet.

Die großen Themen in Ruths Geschichte, wie die Sorge um das Überleben und der Hunger nach Gerechtigkeit, die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und nach Zusammengehörigkeit wurden in der Liturgie lebendig. In einer schlichten aber eindrücklichen Bewegung kam dies zum Ausdruck: im Auflesen von Ähren, zunächst im Altarraum, dann von allen Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmern auf ihrem Weg zum Abendmahl. Während der Vollversammlung begann jeder Tag mit einem Morgengottesdienst in der Form der Evangelischen Messe. Dabei waren jeweils viele unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Regionen in der Liturgie beteiligt. In der Mitte des Tages wurde ein liturgisches Mittagsgebet gefeiert und am Abend gestalteten verschiedene kirchliche Werke aus Württemberg jeweils eine Abendandacht.

Als wir im internationalen Gottesdienstteam die Liturgien für die Vollversammlung vorbereitet haben, war es uns ein zentrales Anliegen, dass die Botschaft der Bibeltexte neu hörbar und das Evangelium lebendig wird. Wir waren uns dessen bewusst, dass die Delegierten der lutherischen

Kirchen weltweit aus sehr unterschiedlichen Gottesdiensttraditionen und Kulturen kommen. Doch gerade im Gottesdienst sollte unsere Kirchengemeinschaft erlebbar werden. Für uns war es wichtig, in der Liturgie eine klare und kraftvolle Sprache zu verwenden, die verbunden ist mit Lebens- und Glaubenserfahrungen von Menschen in verschiedenen Kontexten. Es sind keine kleinste gemeinsame Nenner. Gerade mit diesen Texten, im Wechselspiel von vertrauten Melodien und ungewohnten Rhythmen wurden die Gottes-

dienste zu einer bewegenden Feier der versammelten Gemeinde. Wir haben aus dem großen Schatz an Liedern aus der Ökumene geschöpft und mit prägnanten szenischen Darstellungen das Thema des Tages jeweils neu entfaltet.

Ich habe den Eindruck, dass gerade im Zusammenspiel von Fremdheit und Konkretion die Gottesdienste in diesen Tagen für viele zu einer eindrücklichen Erfahrung und einer wichtigen Kraftquelle wurden

Simone Sinn, Württemberg

Bibelarbeiten,  
Lieder, Gebete  
und Gottes-  
dienste zur Voll-  
versammlung  
[dnk-lwb.de/vv02](http://dnk-lwb.de/vv02)



Foto: J. Latva-Hakuni, LWB

„Wir alle brauchen den Morgengottesdienst, um die Brücken zu stabilisieren, die im Laufe des Tages gebaut und begangen wurden.“

Maria Krieg,  
Mitteldeutschland

Abschlussgottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche.

# Parlamentarierin im Weltlutherparlament

Pastorin Maria Krieg kam kurzfristig als Vertretung in die Delegation der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland zur LWB-Vollversammlung. Hier schildert sie einige ihrer persönlichen Eindrücke der Vollversammlung.

„Manchmal hatte man fast den Eindruck, ein 'Stuttgarter Geist' hat mit dazu beigetragen, dass viele Themen der Vollversammlung mit großem Ernst, aber auch mit großer Lockerheit und Freude behandelt wurden.“

Bischof F. O. July,  
Württemberg

Blick ins  
Plenum der Voll-  
versammlung.

„Wieso ich?“ fragte ich, als ich gebeten wurde, zu der 11. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes nach Stuttgart zu fahren. Wieso ich? Ich verstand mich bisher nie ausdrücklich als Lutheranerin. Für mich fühlte sich „lutherisch“ stets ein bisschen verstaubt an und erinnert an eine bestimmte Art Hochkirchlichkeit und die eher konservative Seite unserer Kirche. Ja, im Glauben, Hoffen, Beten und Predigen bin ich lutherisch-evangelisch, ohne es extra zu benennen – das bin ich. Trotzdem: Eine Aufgabe des Nachdenkens darüber, was lutherisch HEUTE heißt, ist mir gestellt. Vielleicht deshalb - Ich.

Eröffnungsgottesdienst in der Stiftskirche. Etwas befremdlich für mich – „Ein feste Burg ist unser Gott“ 1. und 4. Strophe. „Gut, Ehr, Kind und Weib lass fahren dahin, sie habens kein Gewinn.“ Nein, das ist nicht meine Sprache und mein Herz sagt mir das auch nicht (Das kann ja was werden... ). Dann ein Anspiel: „Mein Volk soll dein Volk sein.“ Zunächst dieser Satz leicht gesagt, dann immer schwerer, bis es aggressiv durch die Kirche schallte: „Mein Volk soll dein Volk sein.“ Ruth kommt und sammelt Ähren, dann verteilt sie sie. Die Tür wird geöffnet, für mich. Die Geschichte als Einladung, mich auf die Woche innerlich einzulassen und mit zu

leben in einer „Weltgemeinschaft“, um mit zu grübeln, wie man ansetzen kann um die Folgen: Klimawandel, Hunger, Armut, Ungerechtigkeiten zwischen Männern und Frauen, Totkrankheiten wie AIDS, Illegitime Schulden usw. zu bekämpfen. Die nachfolgenden, modernen, sprachenvielfältigen Lieder öffnen mich für das Heute. Gib uns HEUTE. Ich bin innerlich bereit, den Staub des Luthertums ein bisschen wegblasen zu lassen.

Die erste Sitzung in einem großen Plenarsaal. Wir – unsere Delegation – sitzt in der dritten Reihe. Hinter uns die Osteuropäer, vor uns die Norweger. Kopfhörer auf jedem Tisch und eine Mappe. Jetzt bin ich also Parlamentarierin in einem Weltlutherparlament. Ein Briefumschlag mit gelbrotgrünen Karten liegt bei. Wie oft benutze ich sie nachfolgend. Mehr oder weniger intelligent. Die Sitzungen im Plenum waren anstrengend aber auch spannend. Viele Grußworte der unterschiedlichsten Kirchen. Sehr durchdacht und vertieft das Hauptreferat des Erzbischofs von Canterbury, auch seine Reaktionen auf die vielen Fragen. Das Grußwort des Papstes, vorgetragen von Kardinal Kasper. Viele Reden, z. B. ganz hervorragend und vielleicht am bedeutsamsten für mich, gegen Ende die des neuen Generalsekretärs Martin Junge aus Chile.

Immer wieder die Frage, warum es noch keine Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen innerhalb des LWB gibt. Die Jugenddelegierten setzten einen deutlichen Akzent mit ihren Anspielen zu Ernährungssicherheit und gegen die festen Rolleneinteilungen im Zusammenleben von Mann und Frau. Eindrücklich die Resolution der Frauen gegen den Menschenhandel, von dem insbesondere Frauen und Kinder betroffen sind.

Tag für Tag ein Morgengottesdienst. Wunderbar gestaltet. Das Zentrum für mich für jedes Tagesgeschäft. Dem Morgengottesdienst folgte die Arbeit in den „Dorfgruppen“. Wir wurden eingeteilt in 5 Gruppen, die sich je nach Thema und Sprache fanden. Hier wurde die Verbindung gezogen zu den Gottesdiensten und dem jeweiligen Thema. Persönliches konnte zur Sprache kommen. Die Frage nach lutherischer Theologie HEUTE wurde gestellt und gehört. Die Diskussionen waren eine Vorbereitung auf die Botschaft der Versammlung, die am letzten Tag verabschiedet wurde.

Und zum Schluss? Eine gute und wertvolle Zeit mit den Lutheranern ging zu Ende. Die Armut, das Unrecht z.B. gegenüber den Dalits, der AIDS-Horror, die vor der Klimakatastrophe Fliehenden, alle diese Menschen haben ein Gesicht bekommen in diesen Tagen. Der Staub ist (ein wenig) weggeblasen und ich habe viel über das Lutherische nachgedacht. Darum also ich! Ich möchte mit den Lutheranern das sola gratia bedenken und bekennen. Und helfen, diese Gnade spürbar zu machen für Jeden und Jede, der mir begegnet. Alles ist Geschenk und nichts anderes und niemandem darf es vorenthalten werden!

Maria Krieg, Mitteldeutschland



Foto: Á. Danielsson, LWB

## Versöhnung zwischen Lutheranern und Mennoniten ... und vergib uns unsere Schuld

Mit theologischen Argumenten von Martin Luther oder Philipp Melanchthon wurden im 16. Jahrhundert Täufer, die geistlichen Vorfahren der heutigen Mennoniten, brutal verfolgt. Auf der Vollversammlung haben die Lutheraner für dieses Unrecht in einer Versöhnungsfeier, die zweifellos ein Höhepunkt der Vollversammlung war, um Vergebung gebeten.

Zunächst wurde im Plenum der Bericht der Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission „Heilung der Erinnerungen – Versöhnung in Christus“ entgegengenommen. Es ist auch der Moderation von Bischof Hanson zu verdanken, dass dies wohl einer der emotionalsten Momente aller Plenumsveranstaltungen der Vollversammlung wurde. Stehend – manche Delegierten kniend, viele mit Tränen in den Augen – wurde das Ergebnis dieses ökumenischen Dialogs einstimmig entgegengenommen. Ging es doch um nicht weniger als die schrecklichen Folgen der Verwerfungsurteile lutherischer Bekenntnisschriften für die Täufer ab dem 16. Jahrhundert und um eine neue Interpretation der lutherischen Bekenntnisse im Licht dieser Leid- und Schuldgeschichte.

Besonders beeindruckend war, dass die Mennoniten diese Vergebungsbitten nicht selbstverständlich oder gar hochmütig entgegengenommen haben. Ganz im Gegenteil, wie der Präsident der Mennonitischen Weltkonferenz eindrücklich betonte: „Sind wir würdig, Ihre Bitte entgegenzunehmen? Wir sind uns unserer eigenen Unzulänglichkeiten schmerzlich bewusst. Wir können nicht mit erhobenem Haupt an den Tisch kommen, sondern nur mit in Demut gesenktem Haupt und gottesfürchtig. Wir können nicht an diesen Punkt kommen und unsere eigene Sündhaftigkeit nicht sehen. Wir können nicht an diesen Punkt kommen ohne unser eigenes Bedürfnis nach Gottes Gnade und Vergebung zu erkennen. Gleichzeitig sind wir tief bewegt von Ihrem Geist der Buße und von Ihrer Bitte um Vergebung.“

Diese Bitte um Vergebung wurde dann in einem gemeinsamen Gottesdienst konkret. Dort wurde

ausgesprochen, was an Schuld und Versagen zwischen unseren Kirchen steht, und Gott um Vergebung gebeten. Eine echte Heilung der Erinnerungen, die unser ökumenisches Miteinander auf einen ganz festen Grund stellt. Mennon Simons hätte gesagt: Auf den Grund, der gelegt ist, Jesus Christus – nach seinem Leitwort aus 1.Kor 3,11.

Natürlich sind im gemeinsamen theologischen Dialog um Kirchenverständnis, Verhältnis von Kirche und Staat, Friedenszeugnis und Taufe die regionalen Dialoge in Frankreich, Deutschland und den USA weitergegangen als der Bericht der Internationalen Studienkommission. Aber der weltweite Bezug hat diese Versöhnung auch zu einer Stärkung der innerlutherischen Gemeinschaft geführt. Und die Folgen für das Miteinander von Mennoniten und Lutheranern in ganz verschiedenen Regionen der Welt, in denen bisher nur ein Nebeneinander möglich war, müssen jetzt erst noch ausgelotet werden.

Diese Versöhnung ist ein ganz großer Schritt auf dem Weg zur Gemeinschaft unserer Kirchen. In wie kurzer Zeit die ökumenische Annäherung möglich wurde, zeigt ein Blick in die 2. Auflage des Handbuchs Religiöse Gemeinschaften von 1979. Dort war vor 30 Jahren noch zu lesen: „Lutherische Christen sollten nicht an mennonitischen Abendmahlsfeiern teilnehmen.“ (S.105). Seit 1995 haben wir gegenseitige Einladung zum Abendmahl in



Foto: E. Coll, LWB

Deutschland und jetzt auch eine weltweite Erklärung zur Versöhnung zwischen unsern Kirchen.

Gerade weil die theologischen Diskussionen besonders über die Fragen des Kircheseins der Kirche und der Taufe noch weitergehen müssen, haben wir jetzt schon Gelegenheit, jeder an seinem Ort, die erreichte Gemeinschaft mit Leben zu füllen. Dazu können wir uns gegenseitig einladen zum Kennenlernen, wir können miteinander Gottesdienst feiern, und wir können uns gemeinsam auf Spurensuche begeben: Unsere Geschichte vor Ort mit all ihren positiven und negativen Seiten können wir miteinander erkunden und dabei erkennen, wie wichtig der gemeinsame Weg heute ist. Dazu war die Versöhnungsfeier ein entscheidender Anstoß, der von unseren Gemeinden aufgenommen werden sollte.

Michael Martin, Bayern

Den Text der Beschlussfassung  
im Wortlaut [dnk-lwb.de/vw03](http://dnk-lwb.de/vw03)

Der Präsident der Mennonite Weltkonferenz, Danisa Ndlovu aus Zimbababwe (rechts), übergab dem Präsidenten des LWB, Bischof Mark S. Hanson einen Waschzuber für die Fußwaschung als Zeichen der Versöhnung.



Eine LWI-Sonderausgabe zu der lutherisch-mennonitischen Versöhnung mit Hintergründen und Bußgottesdienst  
[dnk-lwb.de/vw04](http://dnk-lwb.de/vw04)

Sechs Deutsche im Rat des LWB vertreten

## Neue Leitung der Kirchengemeinschaft gewählt

Zu den Aufgaben der Vollversammlung der LWB gehört verfassungsgemäß die Wahl eines neuen Rats. Das 48-köpfige Gremium leitet den Weltbund zwischen den alle sechs Jahre stattfindenden Vollversammlungen, entscheidet über die Struktur des LWB-Sekretariats und legt die Haushalte fest. Geleitet wird der Rat vom ebenfalls neu zu wählenden LWB-Präsidenten.

Die deutschen Mitglieder im Rat des lutherischen Weltbundes von links nach rechts: Superintendentin Martina Berlich (Mitteldeutschland), Anna-Maria Tetzlaff (Hannover), Prof. Dr. Bernd Oberdorfer (Bayern), Oberlandeskirchenrat Rainer Kiefer (Hannover), Pröpstin Frauke Eiben (Nordelbien) und Landesbischof Frank O. July (Württemberg)



Foto: F. Hübner, DNK/LWB

„Mich haben die Andachten und Gottesdienste beeindruckt, in denen die Communia spürbar und erlebbar war. Auch das vielsprachige Singen und Beten, die reiche Symbolsprache und das tägliche Abendmahl.“

Frauke Eiben,  
Nordelbien

Am Samstag, den 24. Juli 2010, hieß es daher zunächst, eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für den scheidenden Präsidenten Bischof Mark Hanson zu wählen. Die Gerüchte im Voraus erwiesen sich als zutreffend, nämlich dass Dr. Munib Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, als Kandidat zur Verfügung stehen würde. Nach kurzer Klärung der verfassungsrechtlichen Bestimmungen – Younan war bereits zwei Amtszeiten Mitglied des Rates – stand einer Wahl nichts mehr im Wege. Einen Gegenkandidaten gab es nicht. So wurde Dr. Munib Younan (59), Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, mit großer Mehrheit zum neuen Präsidenten des Lutherischen Weltbundes gewählt. Von 360 abgegebenen Stimmen erhielt Younan 300 Ja-Stimmen, 37 Delegierte enthielten sich und 23 stimmten mit Nein.

Bischof Younan hatte sich in seiner Rede vor der Wahl zur Fortsetzung der Arbeitsschwerpunkte

des LWB bekannt. "Solange Armut, HIV und AIDS, Unterdrückung und Ungerechtigkeit bestehen, müssen wir eine kämpfende Gemeinschaft sein und dürfen uns nicht damit abfinden, dass die Welt so ist, wie sie ist", sagte Younan.

Neben dem Präsidenten wählte die Vollversammlung auch die weiteren Mitglieder des Rates auf Vorschlag der LWB-Regionen. Einiges Stirnrüzeln und manche Kommentare gab es zu dieser Wahl „im Block“. Manche Delegierte hätten sich eine detailliertere Vorstellung der Kandidierenden gewünscht. Dies hätte jedoch geheißen, die Vorschläge der Regionen noch einmal „aufzuschüren“ und die vor der Vollversammlung erfolgten, intensiven Abstimmungsprozesse in den Regionen in Frage zu stellen.“

.So wurden die 48 Mitglieder des Rates im Block und mit großer Mehrheit gewählt. Der neu gewählte Rat nahm seine Geschäfte direkt nach Ende der Vollversammlung auf. Er besteht aus 22

Männern und 26 Frauen, 28 Personen sind ordiniert und 20 Laien. Unter den Mitgliedern des Rates befinden sich auch zehn Delegierte unter 30 Jahren (so genannte Jugenddelegierte). Der bisherige Weltbund-Präsident, Bischof Mark S. Hanson, gehört ebenfalls dem Rat an.

Die lutherischen Kirchen in Deutschland sind erneut mit sechs Personen im Rat vertreten: Prof. Dr. Bernd Oberdorfer (Bayern), Oberlandeskirchenrat Rainer Kiefer (Hannover), Superintendentin Martina Berlich (Mitteldeutschland), Pröpstin Frauke Eiben (Nordelbien), Landesbischof Frank O. July (Württemberg) und die Studentin Anna-Maria Tetzlaff (Hannover). In der ersten Sitzung des Rates im Anschluss an die Vollversammlung wurde Landesbischof July zum Vizepräsidenten für die Region Mittel- und Westeuropa gewählt.

Florian Hübner, DNK/LWB

[www.dnk-lwb.de/vv05](http://www.dnk-lwb.de/vv05)

Bischof Munib Younan steht künftig an der Spitze des Lutherischen Weltbundes

## Durch mehr Gerechtigkeit zur Versöhnung

Dem neu gewählten Präsidenten des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib Younan, wird nachgesagt, er habe viele Gaben. Wer ihm begegnet, kann sich seiner gewinnenden Art, seinem Humor und seiner Rhetorik kaum entziehen. Eines kann der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL) aber nicht: unpolitisch sein. Am 18. September 1950 in Jerusalem geboren, stammt Younan aus einer Flüchtlingsfamilie. Das prägt ihn bis heute. Bereits als Kind ist er dem LWB begegnet. Es sei in den fünfziger Jahren gewesen, als er die Martin-Luther-Schule in Jerusalem besuchte und täglich einen Becher Kakao erhielt. Dieser habe die Aufschrift getragen: "Ein Geschenk des Lutherischen Weltbundes."

Mit der Arbeit des Weltbundes ist Younan seit 1981 vertraut. Damals gehörte er dem LWB-Jugendkomitee an. Zwei Legislaturperioden arbeitete er bereits im Rat mit, zuletzt fungierte er als einer der fünf Vizepräsidenten. Schon bei den Vollversammlungen 1997 in Hongkong und 2003 in Winnipeg/Kanada fiel immer wieder auch sein Name, wenn es um die Suche nach dem geeigneten Kandidaten für das Präsidentenamt ging. Jetzt, in Stuttgart, war es soweit. Und für den LWB durchaus untypisch, dass er als einziger Bewerber präsentiert wurde.

Dass er in Deutschland gewählt wurde, erfülle ihn mit besonderer Freude, sagte er in seiner Dankesrede nach der Wahl. Schließlich sei seine Kirche das Ergebnis deutscher Missionsarbeit im Heiligen Land. Und traditionell eng sind auch die Beziehungen der ELCJHL nach Deutschland – zur Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie zur Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).

Natürlich ist Munib Younan auch ein "politischer" Bischof. Das kann gar nicht anders sein. Schließlich lebt er in einer Region, in der Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit Themen des alltäglichen Lebens sind. Seine Rolle ist keine einfache, denn er hat stets zwei Adressaten: die Palästinenser, unter denen die Christen eine Minderheit sind, und den Staat Israel, den er ein ums andere Mal auffordert, politische Lösungen zu suchen, damit Israelis und Palästinenser in Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit zusammenleben können. Israel habe den Schlüssel dazu in der Hand, hört man ihn regelmäßig sagen.

Munib Younan weist immer wieder auf den Einsatz seiner Kirche für eine demokratische Entwicklung und den Aufbau einer Zivilgesellschaft in Palästina hin. Dieses Engagement habe auch das Ziel, einer Radikalisierung entgegen zu wirken, erläutert er. Mit Besorgnis erfüllt

ihn der anhaltende Exodus palästinensischer Christen aus dem Heiligen Land. Immer mehr Mitglieder seiner Kirche hätten keine Hoffnung mehr auf Frieden.

Als der Rat des LWB nach mehreren Anläufen endlich 2005 in Bethlehem tagen konnte, rief Younan einmal mehr Israelis und Palästinenser zur Versöhnung durch mehr Gerechtigkeit, Wahrheit und gegenseitige Vergebung auf. "Wenn wirkliche Versöhnung zustande kommen soll, müssen wir bereit sein zu vergeben", so Younan. Gott definierten immer weniger Menschen als Mitte ihres Lebens. Bei manchen wirke es, als "wollten sie damit nur so etwas wie göttliches Recht für ihre engstirnigen eigenen Ideologien" beanspruchen. Im Namen des Friedens und der Sicherheit bete man Waffen, Mauern und den Krieg an. Im Friedensprozess zwischen Israelis und Palästinensern komme der Wahrheit eine herausragende Rolle zu, erklärte Bischof Younan. "Wir müssen das Unrecht bekennen, das dem palästinensischen Volk angetan worden ist, und wir müssen bekennen, dass dem israelischen Volk Angst eingeflößt worden ist." Er stellte fest, Frieden sei möglich, wenn die Menschen begriffen, dass die Sicherheit Israels von der Freiheit und Gerechtigkeit der Palästinenser abhinge und umgekehrt.

Udo Hahn, DNK/LWB



Foto: Å. Daniëlsson, LWB

Bischof  
Munib Younan

„Wenn wirklich Versöhnung zustande kommen soll, müssen wir bereit sein zu vergeben.“

Bischof  
Munib Younan,  
LWB-Präsident

Ausführlichere  
Informationen  
über Bischof  
Younan  
[dnk-lwb.de/vw06](http://dnk-lwb.de/vw06)

Foto: Å. Daniëlsson, LWB



# Die Botschaft der Elften Vollversammlung

Im inhaltlichen Zentrum der Vollversammlung steht die Verabschiedung verschiedener Resolutionen, Öffentlichen Erklärungen und – ganz zentral – der Botschaft der Vollversammlung. Sie setzt sich aus Ergebnissen der Dorfgruppen und des Plenums zusammen. Hier einige Ausschnitte.



Foto: F. Hübner, DNK/LWB

**1** In einer Zeit, die von „an sich reißen und behalten“ geprägt ist, werden wir uns erneut bewusst, dass wahre Menschlichkeit bedeutet, zu empfangen und zu teilen. [...] Die ganze Schöpfung ist ein Geschenk und nicht Ergebnis unseres Tuns. Schon am Anfang unseres Lebens empfangen wir Atem, Nahrung, ja das Leben selbst. Als Christen und Christinnen bekennen und bekräftigen wir unsere Abhängigkeit von **Gottes Gnade**. Gott erhält uns, gibt uns Talente, Intelligenz, Einfallsreichtum.

**4** Wir bekennen, dass wir Zerbrochenheit auf allen Ebenen erleben: in unserer lutherischen und christlichen Welt, zwischen unterschiedlichen Glaubenstraditionen, zwischen der Menschheit und der übrigen Schöpfung. Als Lutheraner und Lutheranerinnen bezeugen wir aber, dass **Versöhnung in Christus** möglich ist. Dies wurde auf dieser Vollversammlung durch den tiefen Ausdruck von Buße und Vergebung zwischen Lutheranern, Lutheranerinnen, Mennoniten und Mennonitinnen bezeugt.

**7** [...] Wir glauben, dass die Kirche nur eine legitime und glaubwürdige Stimme für **Geschlechtergerechtigkeit** in der Gesellschaft sein kann, wenn sie diese zuerst auch innerhalb der eigenen Strukturen und Praktiken umgesetzt hat. Kirchen sollten ihrer Zeit voraus sein, wenn es darum geht, Frauen und Männern die Möglichkeit zu geben, ihre gottgegebenen Gaben voll zu entwickeln und zu nutzen. [...] Wir fordern den LWB und alle Mitgliedskirchen auf, den Austausch zu erleichtern, um positive Begegnungen mit ordinierten Frauen und Laiinnen in Führungspositionen in größerem Maße zu ermöglichen. [...]



Foto: Á. Daníelsson, LWB



Ein Chor von HIV-Infizierten aus Simbabwe begleitete die HIV/Aids-Anhörung musikalisch und berichtete anschaulich von den Erfahrungen der HIV-Infizierten.

**9** [...] **Ernährungsgerechtigkeit:** Wir sind uns bewusst, dass angemessenes und nahrhaftes Essen lebenswichtig ist und sehen voller Erschütterung, dass auf der einen Seite große Teile der Weltbevölkerung Armut und Hunger leiden und auf der anderen 40 Prozent aller Nahrungsmittel nicht gegessen, sondern weggeworfen werden. Dies stellt eine Verleugnung der Tatsache dar, dass Nahrungsmittel kostbar sind. Die Antwort ist nicht, leere Teller mit billiger Wohltätigkeit zu füllen, sondern das teure Streben nach Gerechtigkeit um dieser und künftiger Generationen willen. Die direkte Unterstützung von Hungernden und Marginalisierten muss mit Entwicklungsarbeit und Bildung kombiniert werden. Unsere Arbeit muss Menschen ermächtigen, für ihre eigenen Rechte und ein Leben in Würde zu kämpfen.

[...] **HIV und AIDS:** Wir erkennen an, dass der Leib Christi infiziert und betroffen ist; die Kirche ist sowohl Teil des Problems als auch Teil der Lösung. Das Schweigen und die Empfehlungen schlecht beratener Kirchen haben zur anhaltenden Ausbreitung der Pandemie beigetragen. Gleichzeitig kommt den Kirchen entscheidende Bedeutung in der Informations- und Aufklärungsarbeit zu, die zu effektiver Prävention führt.

**11** Die Welt, in der wir leben, ist Gottes andauernde **Schöpfungsarbeit**, deren Teil wir sind. Um zu leben, sind wir auf grundlegende Gaben, die wir selbst nicht herstellen können – wie zum Beispiel die Atmosphäre, fruchtbaren Boden und sauberes Wasser – angewiesen. Wir sind kreative Geschöpfe und fähig, Fertigkeiten und Technologien zu entwickeln, um unser Leben zu verbessern oder es in Gefahr zu bringen.


Ab Oktober können Sie den Gesamttext der Botschaft kostenlos als Publikation beim DNK/LWB bestellen.

Außerdem finden Sie ihn unter [dnk-lwb.de/vv07](http://dnk-lwb.de/vv07)

# Aus den Anhörungen

## HIV/AIDS

Seit 2002 kämpft der LWB in einer breit angelegten Kampagne, das Schweigen um die Krankheit zu brechen und die Präventionsarbeit zu stärken. Doch auch trotz bestehender hervorragender AIDS-Programme müssten die lutherischen Kirchen angesichts der sich weiter ausbreitenden Erkrankung mehr tun, hieß es in einer öffentlichen Anhörung während der Vollversammlung. In der Abschlussbotschaft der Vollversammlung wurde an die Kirchen appelliert, die Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV und AIDS zu beenden und dafür zu kämpfen, dass alle Kranken die notwendigen Medikamente erhalten und versorgt und begleitet werden. [dnk-lwb.de/vv08](http://dnk-lwb.de/vv08)



**20** Das **Sakrament des Teilens von Brot und Wein** verpflichtet uns, für das tägliche Brot unserer Gesellschaften zu sorgen (1. Korinther 11, 17-34). Als Gemeinschaft von kleinen und großen Kirchen, erkennen wir an, dass wir unsere Pflicht, die Welt körperlich und spirituell zu nähren, auf unterschiedliche Weise erfüllen; zum Beispiel durch das Predigen des Evangeliums, Bildung und Kapazitätsaufbau, soziale und politische Diakonie, Anwaltschaftsarbeit und effektive Kommunikation.“

**21** In einer zunehmend multikulturellen Welt wird das Bedürfnis nach **Dialog und Zusammenarbeit** (Diapaxis) jeden Tag größer. Die Erfolge ökumenischer und interreligiöser Dialoge sowie der Diapaxis beruhen auf unserer Kenntnis von und dem Eintauchen in unsere eigene Tradition. In unserem Glauben tief verwurzelt zu sein, ermöglicht es uns, anderen gegenüber offen, empfänglich und gastfreundlich zu sein.

**24** Mit dieser Botschaft und im Vertrauen auf den dreieinigen Gott verkünden wir:

*Da wir mit steigenden Meeresspiegeln, Hunger und Vertreibung konfrontiert sind, leidet Gott mit uns.*

*Da wir das Leiden und die Wunden von Gottes Schöpfung beklagen, weint Gott mit uns.*

*Da wir für Gerechtigkeit kämpfen, kämpft Gott mit uns.*

*Da wir auf Klimagerechtigkeit aufmerksam machen und sie infrage stellen, befähigt Gott uns.*

*Da wir durch die Spaltungen innerhalb und zwischen unseren Kirchen besorgt sind, fordert Gott uns auf, zu werden, was wir in unserer Taufe schon sind.*

*Da wir, im Lichte des Evangeliums, die erneuernde Kraft der Vielfalt und Spannungen entdecken, regt uns Gott zu Buße, Versöhnung und Erneuerung an.*

*Da wir es wagen, uns den Herausforderungen des Lebens und Empfangens, des Teilens zu stellen, schafft Gott sein Volk in einer neuen Menschlichkeit.*

## Vollversammlung fordert neue internationale Finanzarchitektur

Der Lutherische Weltbund hält an dem Ziel fest, eine neue internationale Finanzarchitektur, die auf Gerechtigkeit und der Achtung von Menschenrechten und Umwelt basiert, zu verwirklichen. Das unterstrich die Vollversammlung in einer „Öffentlichen Erklärung zu illegitimen Schulden und der internationalen Finanzkrise“, in der auch illegitime Auslandsschulden von Entwicklungsländern verurteilt wurden. „Schulden und das Finanzsystem, das sie hervorgebracht und gleichzeitig auch die aktuelle Krise verursacht hat, blockieren nicht nur das Entwicklungspotenzial von Millionen von Menschen, sondern verhindern auch, dass sie überhaupt überleben können“, heißt es in der Erklärung. Die Vollversammlung rief daher den LWB und die Mitgliedskirchen auf, „mit Mut und Entschlossenheit die Rolle, die die Kirchen im Blick auf die ethisch-moralische Wegweisung in Fragen wie Auslandsschulden und Wirtschaftsführung übernehmen sollten, anzunehmen“. [dnk-lwb.de/vv09](http://dnk-lwb.de/vv09)

## Ernährungssicherheit und Klimawandel

Die Folgen der globalen Erwärmung und die steigende Zahl von Hungernden standen im Mittelpunkt einer Anhörung zu Ernährungssicherheit und Klimawandel. Sie endete mit einem eindringlichen Appell, den Druck auf die Regierungen zu erhöhen und konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz einzufordern. In einer Resolution fordert der LWB die Industrieländer auf, ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß gegenüber 1990 bis 2020 um 40% zu reduzieren und betonte die Verbindung zwischen Klimawandel und Ernährungssicherheit. [dnk-lwb.de/vv10](http://dnk-lwb.de/vv10)

## Die Arbeit im Redaktionsausschuss

# „Möglichst alle wichtigen Inhalte“

„Ich war am meisten davon überrascht, wie viel mir andere zugetraut haben und wie viel ich durch dieses Zutrauen geschafft habe.“

Dominik Hertel,  
Bayern

Die Delegierten stimmen über die Botschaft ab.

In der Botschaft und den Resolutionen einer Vollversammlung steckt bereits eine Menge Arbeit, bevor sie der Vollversammlung zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden. Dominik Hertel, Jugenddelegierter der bayrischen Landeskirche, arbeitete im Redaktionsausschuss mit, der die Botschaft der Vollversammlung vorbereitete. Ein Blick hinter die Kulissen.

Die Aufgabe des Redaktionsausschusses ist es, der Vollversammlung einen treffenden Entwurf für ihre Botschaft vorzulegen. Die Botschaft soll dabei neben den Ergebnissen der Dorfgruppen auch die öffentlichen Anhörungen, die im Plenum diskutierten Themen, die gehaltenen Reden und die Botschaften der Vorversammlungen umfassen. Kurz gesagt, möglichst alle wichtigen Inhalte der Vollversammlung sollen einfließen. Die Herausforderungen sind damit klar: die Themen müssen gefiltert werden, um nicht in der Fülle der Themen unterzugehen; die Kernpunkte müssen herauskristallisiert werden, um eine prägnante und aussagekräftige Botschaft zu erhalten; und schließlich muss ein Bogen gespannt werden, damit die Botschaft trotz der Verschiedenheit der Themen einen runden Charakter hat.

Hinzu kommt, dass auf Englisch gearbeitet wird, was für die wenigsten die Muttersprache ist. Au-

ßerdem ist der Redaktionsausschuss mit zehn Personen nicht gerade klein. Er setzt sich aus den Vorsitzenden der Dorfgruppen zusammen, wobei – wie beim LWB üblich – die regionale Balance genauso wie die Geschlechter- und Generationengerechtigkeit berücksichtigt wird.

Da die Inhalte, die in die Botschaft einfließen, größtenteils erst während der Vollversammlung entstehen, wurde auch die Arbeit im Redaktionsausschuss erst im Laufe der Tage intensiver. Der Großteil der Arbeit wurde am sechsten und siebten Tag der Vollversammlung erledigt und noch am Abend vor der letzten Lesung flossen die letzten Inhalte aus den Dorfgruppen und dem Plenum ein.

Die Themen selber werden in der Botschaft natürlich nicht erschöpfend behandelt. Zu vielen diskutierten Themen, die für die Weiterarbeit in den Gemeinden von besonderem Interesse sind, wurden zusätzlich noch tieferge-

hende Resolutionen verabschiedet. Zu anderen Themen gibt es schon gute inhaltliche Ausarbeitungen des LWB-Sekretariats in Genf oder einzelner Mitgliedskirchen. Außerdem gibt es Themen, die erst jetzt in Folge der Vollversammlung behandelt werden sollen und in den nächsten Jahren bearbeitet werden. Die Botschaft soll dazu dienen, alle diese Themen zu versammeln und den Blick für deren Breite und Vielfalt zu öffnen.

Ich bereue es nicht, dass ich diese Aufgabe übernommen habe. Obwohl es sehr viel Arbeit zusätzlich zu den normalen Aufgaben eines Delegierten bedeutete, war es immer auch spannend und interessant, eine solche Botschaft entstehen zu sehen und selber daran mitwirken zu können. Darüber hinaus war auch die Arbeitsatmosphäre immer herzlich und dennoch produktiv, so dass ich diese Erfahrung nicht missen möchte.

Dominik Hertel, Bayern



## Inhaltliche Beschlüsse der Vollversammlung

### Vollversammlung tritt für „Unberührbare“ ein

Die Delegierten der Vollversammlung haben den LWB in einer Resolution aufgetragen, die Befreiung und die Wiederherstellung der Menschenwürde von 250 Millionen unterdrückten und diskriminierten Dalits in Indien, Nepal und anderen Regionen Südasiens zu einer Priorität in seiner Mission, seiner Arbeit und seines Zeugnisses vom Evangelium Jesu Christi zu machen. Dalits gelten im Kastensystem als unrein oder unberührbar und erfahren dadurch im täglichen Leben massive Diskriminierung und teilweise sogar Verfolgung.

### LWB will auch selber stärker nachhaltig arbeiten

Im Licht der Beschlüsse des LWB zur Nachhaltigkeit und zum Umweltschutz hat die Vollversammlung entschieden, die Anstrengungen zur Nachhaltigkeit der eigenen Arbeit und Gremien zu verstärken. Bereits eingeführte Maßnahmen, wie die Reduzierung und Kompensation des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, sollen ausgeweitet und ergänzt werden, hieß es in einer Resolution.

### Vollversammlung bekräftigt Forderung nach Frauenordination

Die Delegierten der Elften Vollversammlung haben die Mitgliedskirchen aufgefordert, die nötigen kirchenrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit Frauen als Ordinierte und Nicht-Ordinierte Leitungspositionen in den Kirchen übernehmen könnten. Hintergrund der Forderung ist, dass einige LWB-Mitgliedskirchen immer noch keine Frauen ordinieren. Die Delegierten baten diese Kirchen zu bedenken, dass durch dieses Nichthandeln die Frauen ihrer „gottgegebenen Berufung“ nicht nachkommen können.



Foto: E. Coll, LWB

### Mit atomarer Abrüstung den Hunger bekämpfen

Die Vollversammlung rief in einer Resolution die Mitgliedskirchen dazu auf, sich für die atomare Abrüstung einzusetzen und damit den Hunger zu bekämpfen. Nach der Idee der „Global Priorities Initiative“ sollen durch die Reduzierung der Atomwaffen Finanzmittel freigestellt werden und diese für humanitäre Zwecke eingesetzt werden. Allein der Unterhalt der amerikanischen Atomwaffen würde auf 50 Milliarden Dollar jährlich geschätzt, gleichzeitig würden täglich mindestens 25.000 Kinder an vermeidbaren Ursachen sterben.

### LWB wendet sich gegen Menschenhandel

Die Kirchengemeinschaft wurde in einer Resolution aufgerufen, eine führende Rolle im Kampf gegen die kommerzielle Ausbeutung von Menschen zu übernehmen. Die Kirchen sollen umfassende Aufklärungsar-

beit unterstützen und anbieten, um Frauen und Männer zu befähigen, Verantwortung für ihre eigenen Körper und ihre eigene Sexualität zu übernehmen. Insbesondere soll die Kommerzialisierung des menschlichen Körpers in den Medien und die Entwertung der weiblichen Körpers angeprangert werden.

### LWB hält Beteiligung von Frauen, Jugendlichen und Laien hoch

Unter dem Stichwort Inklusivität hat die Vollversammlung sich erneut für Quotenregelungen ausgesprochen um eine inklusive Vertretung zu sichern. Danach sollen in LWB-Gremien mindestens 40% Frauen bzw. 40% Männer vertreten sein, davon sollen 20% junge Menschen unter 30 Jahre und 40% Laien sein. Außerdem soll die regionale Ausgewogenheit gewahrt werden. Die Mitgliedskirchen wurden aufgerufen, ähnliche Maßnahmen umzusetzen.

In einer Präsentation prangern Jugendliche die Geschlechterstereotype an.

„Wir haben die Aufgabe, ein globales Problem zu bewältigen und stärker auf die Regierungen zuzugehen. Wenn wir alle zusammenarbeiten, können wir Berge versetzen.“

Bischof  
Melvin Jiménez,  
Costa Rica

# Junge Lutheranerinnen bereiten sich auf Vollversammlung vor

Im Vorfeld der Vollversammlung trafen sich über 100 junge Lutheranerinnen und Lutheraner vom 11. bis 17. Juli in Dresden um sich auf die Vollversammlung vorzubereiten. Sie diskutierten mit der Spitze des LWB-Sekretariats, hörten Grundsatzreferate und entwickelten und verabschiedeten eine Botschaft an die Vollversammlung. Samuel Hartmann aus Württemberg zu seinen Eindrücken von der Jugendvorversammlung und der Aufnahme in der Vollversammlung.

Am heißesten Tag des Jahres posieren die jungen Lutheranerinnen und Lutheraner vor der Frauenkirche und dem Lutherdenkmal in Dresden.



Foto: F. Hübner, DNK/LWB

## Wie hast du die Jugendvorversammlung in Dresden erlebt?

Sehr positiv! Von Tisch zu Tisch gehen zu können und dabei über die Kontinente reisen zu dürfen ist ein herausragendes Erlebnis und Privileg. Durch den persönlichen, relativ unpolitischen Kontakt wurden wir Teilnehmende Freunde. Dass sich durch das „bunte“ Treffen die eigenen Prioritäten verschieben, versteht sich von selbst.

## Welche Themen fandest du besonders wichtig?

Aus unserer Botschaft von der Jugendvorversammlung in Dresden finde ich die Nachhaltigkeit in besonderer Weise wichtig. Wenngleich das Thema einen sehr weiten, komplexen Bereich umfasst, so halte ich doch einen Sinneswandel für unumgänglich. Wir haben sicher keine generellen Lösungen – dennoch sollte dieses essentielle Thema an zentraler Stelle in unserem Blickfeld stehen, nicht zuletzt aus Verantwortung für die Schöpfung und unsere Mitmenschen.

## Wie erfolgreich habt ihr die Jugendinteresse auf der Vollversammlung vertreten?

Ich denke, die Jugendinteressen haben Gehör gefunden. Nicht zuletzt durch eine auch emotionale Präsentation haben wir uns Aufmerksamkeit verschafft. Mit einer Jugendquote von 19,3 % können wir im politischen Geschehen durchaus Einfluss nehmen. Dass unsere Forderungen jedoch nicht zwangsweise jugendspezifisch sind, halte ich für

wichtig. Teile der Themen wurden von anderen Generationen ebenfalls erörtert und vorbereitet – beispielsweise die Forderung nach Geldanlagen, die ethischen Gesichtspunkten folgen. Den Erfolg zu messen halte ich für schwierig, da alle Generationen aus meiner Sicht gemeinsam unterwegs sind und es schwer einer einzelnen Gruppe zugeschrieben werden kann. „Unsere“ spezifischen Forderungen wurden jedoch größtenteils spätestens in der ersten Ratstagung als Resolutionen verabschiedet.

## Wie wirst du weiter an den Themen der Vollversammlung arbeiten?

Als Mitglied des Jugendausschusses des Deutschen Nationalkomitees werde ich sicher inhaltlich in der Diskussion bleiben. Auch über den Youth-Blog möchten wir weltweit aus inhaltlicher Sicht in Kontakt bleiben. Durch den persönlichen Austausch haben die Themen aber für mich ganz praktisch eine neue Bedeutung und Priorität bekommen. Während bei uns in Süddeutschland durch den Klimawandel nur der Wein besser wird, leiden andere Teile der Welt unter Desertifikation, Nahrungsmangel und Naturkatastrophen. Meine persönliche Hausaufgabe ist es nun, meinen Lebensstil auf Nachhaltigkeit hin zu optimieren.

Das Interview führte Florian Hübner, DNK/LWB

Die Botschaft der Jugendversammlung und weitere Informationen: [dnk-lwb.de/vw12](http://dnk-lwb.de/vw12)  
Das LWB Jugend-Blog: [lwfyouth.org](http://lwfyouth.org)

„...wie die Resolutionen umgesetzt werden können ... das bleibt uns überlassen. Und doch, die Veränderung der Verhältnisse fängt bei mir an, und da ist einiges in Gang gesetzt.“

Antje Hinze,  
Sachsen

Besuchsprogramm vor der Vollversammlung

## Delegierte besuchten das LWB-Zentrum Wittenberg und pflanzten im Luthergarten

Eine Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Deutschland – das war eine gute Gelegenheit, den Delegierten und Gästen auch die Lutherstadt Wittenberg zu zeigen, bevor sie zu Besuchsprogrammen in einzelne Mitgliedskirchen des Deutschen Nationalkomitees aufbrachen. Der Einladung folgten dann weniger Gäste als erhofft, diese aber kamen bei der Vollversammlung in Stuttgart erfüllt mit vielen Eindrücken und voller nachhaltiger Erinnerungen an. Auch aus den beteiligten Landeskirchen waren nur dankbare und lobende Worte für die unzähligen Begegnungen zu hören, die durch die Besuchsprogramme möglich wurden.

In Wittenberg hatten die Gäste die Gelegenheit, die Stadt mit ihren vielen historischen Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. An mehreren Morgen waren die Gäste in den Luthergarten eingeladen um dort einen Baum zu pflanzen. Vertreterinnen und Vertreter lutherischer Kirchen aus Mosambik, Liberia, Hong Kong, den Niederlanden, Südafrika, Venezuela, Kolumbien, Costa Rica, Sambia, Brasilien und Norwegen sowie eine Kirchgemeinde aus den USA haben durch einen symbolischen Pflanzakt innerhalb der Morgenandacht nun ihren Baum in Wittenberg. Ganz nach dem Konzept, durch Baumpflanzungen im Luthergarten und im Heimatland der Kirche die weltweite Ausstrahlung der Reformation aus Wittenberg und den ökumenischen Gedanken zu verdeutlichen, pflanzten bereits

viele Kirchen auch einen Baum zu Hause. Die Idee dieses lebendigen Lutherdenkmals ist einhellig auf großes Interesse gestoßen. Vertreter von Kirchen, die sich bisher nicht beteiligten, schmiedeten bereits Pläne über eine eigene Baumpflanzung. Einen Delegierten einer afrikanischen Kirche hat der Garten und seine Bedeutung so bewegt, dass er spontan 100 Euro als Spende übergab. Den größten Eindruck bei den Gästen hinterließ in Wittenberg der abendliche Empfang durch Dr. Martin Luther und seine Frau Katharina im Hof ihres Hauses. Bei wunderbarem Wetter haben beide die Gäste launig mit Geschichten aus ihrer Zeit unterhalten und sie großzügig und zünftig rustikal-mittelalterlich bewirtet. Die Geschichten und Gespräche, das Bier und das Essen mit Holz-

löffeln und Fingern hat allen nicht nur viel Spaß gemacht. Einige hat es an eigene Erfahrungen zu Hause oder in der Kindheit erinnert, andere angeregt, ein ähnliches mittelalterliches Luthermahl beim nächsten Gemeindefest selber auszuprobieren.

Mit dem Aufenthalt in Wittenberg und dem Besuchsprogramm ist die Lutherdekade international bekannter geworden. Viele Gäste werden Botschafter für Wittenberg und das Reformationsjubiläum in vielen Mitgliedskirchen des LWB sein – das allein lohnte den Einsatz des DNK und seiner Mitgliedskirchen für das Vorprogramm.

Hans W. Kasch,  
Direktor LWB-Zentrum Wittenberg

[www.luthergarten.de](http://www.luthergarten.de)



Foto: V. Sabolova, LWB

**Präsident Rev. Eduardo Martinez pflanzt einen Baum für die Ev.-Luth. Kirche in Kolumbien.**

„Mich haben die Vielfalt der Gesichter, der Kleidung, der Sprachen und Kulturen beeindruckt. Da hatte ich schon den Eindruck von 'Weltkirche'.“

Margit Semmler,  
Nordelbien



Foto: H. Kasch, LWB

**Luther erschien leibhaftig den begeistertsten Gästen bei einem abendlichen Empfang.**

# „Eine starke Botschaft in der heutigen Zeit“

Pfarrer Martin Junge, Sohn einer Österreicherin und eines Chilenen, übernimmt am 1. November 2010 das Amt des LWB-Generalsekretärs. Seine Grundsatzrede während der Vollversammlung wurde sehr positiv aufgenommen. Für das Deutsche Nationalkomitee hält er Rückschau auf die Vollversammlung und blickt in die Zukunft des LWB.



Foto: A. Danielsson, LWB

**Martin Junge, LWB-Generalsekretär.**

**Vielfältigkeit ist kein Problem. Sie ist Ausdruck Gottes mächtigen Wirkens durch den heiligen Geist. Vielfältigkeit ist ein wertvolles Geschenk.“**

Martin Junge, LWB-Generalsekretär

**Herr Junge, die Vollversammlung tagte in diesem Jahr in Stuttgart. Wie haben Sie Stuttgart und Deutschland als Gastgeber erlebt?** Nicht nur ich, sondern auch die Delegierten und Gäste der Vollversammlung sind beeindruckt von der Gastfreundschaft der gastgebenden Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Die vielen gemeinsamen Gottesdienste in und um Stuttgart, die Begegnungen mit offenen, interessierten Menschen, aber auch die wichtige Präsentation der Kirche durch die Kirche selbst mit der expliziten Erwähnung des Stuttgarter Schuldbekenntnisses – all das hat einen bleibenden, positiven Eindruck hinterlassen.

Das Deutsche Nationalkomitee und die Evangelische Landeskirche in Württemberg waren hervorragende Gastgeber!

**Sie werden der erste Generalsekretär des LWB aus Südamerika sein. Wie beeinflusst das Ihre Arbeit?**

Ich bin durch den Kontext, in dem ich aufgewachsen bin, aber auch durch meinen persönlichen Lebensweg mit meiner Kirche in Chile nachhaltig geprägt worden. Ich wuchs während der schwierigen Zeit der Militärherrschaft in Chile auf. Das hat mich geprägt. Ich habe erlebt, wie die politischen und sozialen Spannungen und die Frage, wie sich die Kirche mit Blick auf Menschenrechtsverletzungen verhalten soll, meine Kirche zerrissen hat. Ich erlebe bis heute, wie schwierig es ist, wieder zusammenzukommen, wenn man einmal auseinander gegangen ist. Ich bin in einer Kirche aufgewachsen, die von ihrer Mitgliederzahl her eine verschwindend kleine Minderheit im Land ist, die aber doch auch in ökumenischen Netzwerken eine wichtige Rolle gespielt hat und weiterhin spielt. Als guter Lateinamerika-

ner kann ich die Partizipation der Kirche in Gottes Mission gar nicht anders auffassen als ganzheitlich, d.h. als Mission, die sowohl Verkündigung, Diakonie und Anwaltschaftsarbeit beinhaltet. All das bringe ich mit als meinen eigenen Erfahrungshorizont. Zugleich bringe ich aber auch eine ordentliche Portion Neugier mit, auch andere Erfahrungen und Ausprägungen dessen kennen zu lernen, was es in anderen Kontexten heißt, lutherische Kirche zu sein.

**Der LWB versammelt sehr unterschiedliche lutherische Kirchen unter einem Dach. Wie bewerten Sie diese Unterschiede?**

Der Anblick der Unterschiedlichkeit der LWB-Mitgliedskirchen erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit Gott gegenüber. Die Reformation des 16. Jahrhunderts ist mittlerweile eine Weltbürgerin! Überall auf der Welt haben lutherische Kirchen Fuß gefasst und zum Teil bedeutende Inkulturationsprozesse durchlaufen. Die weltweite lutherische Gemeinschaft ist bunt geworden, wie Gottes Welt im Ganzen bunt ist. Für mich ist das ein eindeutiges Zeichen der liebenden und schützenden Fürsorge Gottes für sein Volk.

**Ein Konflikt besteht in der Frage der Frauenordination. Manche LWB-Kirchen ordinieren keine Frauen; Sie hatten eine Pastorin als Mentor. Wie werden Sie mit diesem Problem umgehen?**

Ich denke, der LWB hat in der Frage der Frauenordination eine klare Richtung beschlossen, die übrigens in Stuttgart erneut bekräftigt wurde: Der LWB begrüßt die Frauenordination und sieht sie als ein erstrebenswertes Ziel an. Das ist die Richtung, in die sich die LWB-Mitgliedskirchen gemeinsam bewegen wollen. Allerdings nicht in einer Weise, in der interne theologi-

sche und kulturelle Reifungsprozesse der jeweiligen Mitgliedskirchen aus den Angeln gehoben werden. Das LWB-Missionsdokument „Mission im Kontext“ legt einen großen Wert auf den Begriff der Begleitung. Dieser Begriff prägt auch das Miteinander der Kirchen im LWB. Begleitung heißt Ermutigung, Dialog und Austausch.

In letzter Zeit haben einige Kirchen Frauen zur Ordination zugelassen, die noch vor wenigen Jahren große Schwierigkeiten mit diesem Thema hatten. Wir erleben immer wieder, dass allein die Tatsache, dass das Thema Frauenordination angesprochen wird, oder zum Beispiel auch der Empfang einer Pastorin als Gastpredigerin in einer Kirche, die keine Frauen ordiniert, wichtige Freiräume herstellt. Dies zu ermöglichen wird weiterhin eine Rolle des LWB sein.

**In der Botschaft und den Resolutionen der Vollversammlung werden fast alle Probleme der Welt angesprochen. Was ist für Sie die Hauptbotschaft von Stuttgart?**

Es stimmt sicherlich, dass die Resolutionen wieder viele Probleme der Welt benennen. Ich sehe die organisatorischen Probleme, die damit einhergehen. Zugleich sehe ich aber mit großer Freude, dass die LWB-Mitgliedskirchen sich nicht von der Welt und ihren Nöten abwenden wollen und sich lediglich ihren internen Angelegenheiten und eigenen Themen widmen wollen. Der LWB bleibt seinem diakonischen Profil treu und das ist auch gut so. Wenn man sich zugleich in Erinnerung ruft, wie unmissverständlich die Vollversammlung deutlich gemacht hat, dass der LWB weiterhin seine ökumenische Berufung zum Ausdruck bringen will, dann wird deutlich, dass sich



„Lutherisch zu sein bedeutet ökumenisch zu sein. Nicht als eine Option, sondern als ein Ausdruck, wer wir sind als lutherische Kirchen!“

Martin Junge, LWB-Generalsekretär

der LWB einer doppelten Verantwortung verpflichtet weiß: einer Verantwortung für die Welt und einer Verantwortung für die Kirche. Für mich ist das eine sehr starke Botschaft in der heutigen Zeit.

#### Wo sehen Sie den LWB 2017?

Der LWB und seine Mitgliedskirchen werden im Jahr 2017 das fünfhundertste Jubiläum der lutherischen Reformation begehen. Bei der Gelegenheit werden wir sicherlich untereinander, aber auch ökumenisch ins Gespräch kommen, um die Entwicklungen nachzuzeichnen, die die lutherische Reformation

in fünf Jahrhunderten durchgemacht hat.

Ich erhoffe mir einen LWB, der sein Verständnis, eine Gemeinschaft von Kirchen zu sein, weiter vertieft hat und der sich weiter an die Aufgabe herangewagt hat, diesem Verständnis einen praktischen Ausdruck zu verleihen. Dabei erhoffe ich mir insbesondere zwei Dinge: dass der LWB zu einem polyzentrischen Selbstverständnis gelangt, durch das er sich als ein System versteht, das nicht auf ein wie auch immer definiertes Zentrum bezogen ist, sondern die Chancen seiner vielen Zentren als Be-

Foto: F. Hübner, DNK/LWB



reicherung versteht. Und ich erhoffe mir einen LWB, der weitere Kompetenzen im transkontextuellen theologischen und kulturellen Dialog erlangt hat. All dies jedoch nicht in weltentrückter Art, sondern weiterhin der Welt und ihren Nöten aktiv zugewandt.

**Martin Junge beim Abendmahl während des Abschlussgottesdienstes**

Das Interview führte Florian Hübner, DNK/LWB

## Rückblick

#### Was hat Sie am meisten während der Vollversammlung beeindruckt?

Ganz klar die Vergebungsbite an die Menoniten und dass und wie diese von ihnen angenommen wurde. Schon die Art und Weise, in der der Präsident des LWB, Bischof Hanson, durch Hinknien abstimmen ließ, bis hin zu dem gemeinsamen Gottesdienst – das werde ich nicht vergessen. Und ich frage mich zugleich: Wäre es nicht gut, wenn der LWB etwas Ähnliches auch gegenüber den Juden initiieren würde?



**Dr. Johannes Friedrich, bayrischer Landesbischof und Vorsitzender des DNK/LWB**

#### Was hat Sie an der Vollversammlung überrascht?

Überrascht hat mich, dass offensichtlich alle, egal auf welcher Seite der Diskussion sie stehen, die Vollversammlung nicht durch eine Diskussion über das Thema Homosexualität belasten oder gar spalten wollten. Das hat mich überrascht, aber vor allem gefreut.

#### Wie bewerten Sie die Vollversammlung insgesamt?

Die Vollversammlung hat gezeigt, dass der LWB als Communio der Lutherischen Kirchen weltweit seine Verantwortung sieht, indem sie die Themen angesprochen und angeschnitten hat, die die Welt bewegen und innerkirchlichen Klärungsbedarf an die zweite Priorität gesetzt hat, wo dies auch hingehört. Durch die Wahl eines palästinensischen Bischofs zum neuen Präsidenten des LWB, der klar für eine friedliche Lösung des Nahostkonfliktes in einer Zwei-staatenlösung eintritt, hat der LWB auch deutlich gemacht, dass der Friede in diesem Erdteil für ihn ganz wichtig ist.

„Mich hat beeindruckt, wie das Thema Homosexualität nicht ausgeblendet, aber auch nicht zum Spaltpilz unserer Gemeinschaft geworden ist. Ich hoffe, dass mit der Vollversammlung ein wachsendes Verständnis für die sehr unterschiedlichen Kontexte und Herausforderungen, in denen wir als lutherische Kirchen stehen, begonnen hat.“

Michael Martin, Bayern

„Mich haben die Vielfalt der Probleme in den jeweiligen Lebenswelten überrascht. In den Gesprächen und Voten der Delegierten ist mir der oft gravierende Unterschied zur eigenen Lebenswelt neu bewusst geworden.“

Bischof F. O. July, Württemberg

„Insgesamt war die Vollversammlung großartig, gut organisiert und ergebnisorientiert. Sie hat mir gezeigt, dass das Luthertum auf der ganzen Welt präsent ist.“

Dr. Detlef Klahr, Hannover

## Der LWB in Kürze

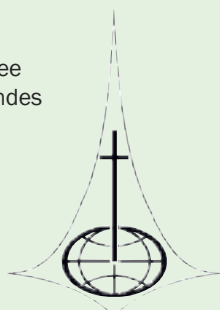
Der Lutherische Weltbund (LWB) ist die weltweite Gemeinschaft von 145 lutherischen Kirchen mit über 70 Millionen Mitgliedern in 79 Ländern. Er wurde 1947 in Lund (Schweden) gegründet und hat seinen Sitz im Ökumenischen Zentrum in Genf. Als Organ seiner Mitgliedskirchen handelt der Genfer Stab des LWB in den Bereichen, die alle Mitgliedskirchen gemeinsam betreffen, wie z.B. Mission und Entwicklungsarbeit, humanitäre Hilfe, Menschenrechte, Theologie, ökumenische und interreligiöse Beziehungen und Kommunikation.

Die Mitgliedskirchen des LWB stimmen in der Verkündigung von Gottes Wort überein und sind in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft miteinander verbunden. Das höchste Entscheidungsgremium des LWB ist seine Vollversammlung, die in der Regel alle sechs Jahre stattfindet. Zwischen den Vollversammlungen wird der LWB durch einen Rat und dessen Exekutivkomitee geleitet.

Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) fördert die Erfüllung der Aufgaben des LWB und dient der Mitarbeit und Koordinierung seiner 13 deutschen Mitgliedskirchen im LWB (Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Mitteldeutschland, Nordelbien, Oldenburg, Pommern, Sachsen, Schaumburg-Lippe, Württemberg, die Ev.-Lutherische Kirche in Baden und die Lutherische Klasse der lippischen Landeskirche). Es sorgt für Information und Kommunikation seiner Mitgliedskirchen mit dem LWB und für eine möglichst gemeinsame Vertretung ihrer Anliegen ihm gegenüber.

### Impressum

Deutsches Nationalkomitee  
des Lutherischen Weltbundes  
(DNK/LWB)  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover  
Tel. 0511/2796-437  
Fax 0511/2796-182  
Email: info@dnk-lwb.de  
www.dnk-lwb.de



Spendenkonto  
EKK Hannover  
Kt.-Nr. 419 540  
BLZ 520 604 10

Redaktion: Florian Hübner,  
DNK/LWB  
Layout: Cathia Hecker

Druck: LVDLimburg

# 2017



„Mögen uns die Jahre bis 2017, dem 500. Jubiläum der fortdauernden lutherischen Reformation, nicht nur dazu dienen, das starke theologische und konfessionelle Fundament zu bekräftigen, das uns als Lutheranern und Lutheranerinnen gemeinsam ist, sondern auch eine Erneuerung unserer Überzeugung bewirken, dass lutherisch zu sein bedeutet, sowohl evangelisch als auch ökumenisch zu sein.“

**Bischof Mark Hanson,**  
scheidender LWB-Präsident



„Ich habe die Hoffnung, dass wir einen angemessenen Weg finden, den Jahrestag zu begehen, indem wir das feiern können, was wir erreicht haben durch Überwindung der Verurteilungen der Vergangenheit und durch Sichtbarmachung der Einheit der Kirche, und wo wir danach trachten, gemeinsam die Botschaft der evangelischen Reformation für die ganze Kirche heute zu entdecken.“

**Dr. Ishmael Noko,**  
scheidender Generalsekretär



„Ich werde bei der nächsten Ratssitzung vorschlagen, unsere nächste Vollversammlung 2017 zu halten [...] Der LWB muss dieses Jubiläum begehen. Er wird dies in ökumenischer Offenheit tun, da die lutherische Reformation kein exklusives Eigentum der lutherischen Kirchen ist [...] Im Gegenteil war sie als Beitrag für den gesamten Körper Christi gemeint und als solchen sollten wir ihrer gedenken.“

**Martin Junge,**  
gewählter Generalsekretär

Foto: L. Ramirez, LWB

